

Kirche in WDR 3 | 24.12.2013 07:50 Uhr | Reinhard Schmidt-Rost

Der Krippenplatz

Liebe Hörerin, lieber Hörer! Manche Kinder kommen unter widrigsten Umständen auf die Welt. In Flüchtlingslagern, in Bombennächten im Keller oder wie dieses hier auf einer erzwungenen Reise – von der die Weihnachtsgeschichte des Evangelisten Lukas erzählt, die heute Abend in allen christlichen Kirchen erklingt. Wegen der Volkszählung war Josef auf dem Weg in seine Geburtsstadt:

Sprecherin: Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Autor: Diesen Krippenplatz hat dem jungen Erdenbürger offenbar niemand streitig gemacht, der war noch frei, den wollte keiner haben, nicht einmal geschenkt. Unzumutbare hygienische Zustände. Und das für einen Sprössling aus der Ahnenreihe des Königs David. Die Futterkrippe im Stall und die Windeln, noch deutlicher konnte man nicht sagen, dass hier eine Geburt unter ganz und gar unwürdigen Verhältnissen stattfindet. Wer immer diese Geschichte hört oder liest, denkt automatisch an das Schicksal von Flüchtlingen und Vertriebenen. Ihnen geht es oft wie diesem berühmten Jesus-Kind der Weihnachtsgeschichte. Nur ein Platz am Rande, notdürftige Unterkunft.

Es ist auch in unseren Tagen keineswegs selbstverständlich, dass Menschen, die Heimat und ein sicheres Leben haben, sich um Flüchtlinge kümmern und Heimatlosen Heimat geben. Doch es gibt sie: Menschen, die Flüchtlingen Asyl geben und Leidenden ihr Los erleichtern. Denn das Bild von Stall und Krippe ist nicht mehr wegzudenken aus der Geschichte der Menschen. Das Bild von einer Familie, die Schutz sucht und von Hirten und Weisen besucht wird, Nahrung und Gemeinschaft bekommt. Das Bild von der Krippe, es steht heute nicht mehr so sehr für die unwürdige Unterkunft, sondern für Geborgenheit inmitten aller Not. Die Krippe - sie erinnert uns: Kümmert euch um die Kinder! Die

Kinderkrippe hat deshalb ihren festen Platz im Leben der Industriestaaten.

Vor etwa zweihundert Jahren, als die Industrie sich zu entwickeln begann, und die alten Lebensgemeinschaften in Dorf und Stadt, vor allem die Familien ihre Stabilität verloren, da waren die Kinderkrippen in Europa eine Notlösung zur Kinderaufbewahrung. Wenn beide Eltern in Fabriken vierzehn bis sechzehn Stunden arbeiten mussten, hatten sie keine Zeit, sich um ihre Kinder zu kümmern. Viele Kinder verwahten, viele starben. Wie in Bethlehem war die Krippe auch hierzulande eine Hilfe in äußerster Not.

Inzwischen sind aus den Kinderkrippen gut ausgestattete Kindertagesstätten geworden; hier werden Kinder vom ersten bis zehnten Lebensjahr den ganzen Tag über betreut, solange die Eltern ihrem Beruf nachgehen. Aus der Notlösung ist eine pädagogisch durchdachte und einfallreich ausgestaltete Praxis geworden. Viel Phantasie und viel Geld wird für die Betreuung der Kinder aufgewendet.

Die große Aufmerksamkeit für Kinder in unserer Gesellschaft hängt mit der Geschichte vom Kind in der Krippe zusammen. Sie ruft allen in Erinnerung: In jeder Gesellschaft, die sich um Kinder kümmert, blüht das Leben aller Menschen auf!

Liebe Hörerin, lieber Hörer, ich wünsche Ihnen heute einen gesegneten Heiligen Abend und ein frohes Christfest mit guten Gedanken an das Kind in der Krippe und an die Kinder, die Ihre Hilfe brauchen, Ihr Pfarrer Reinhard Schmidt-Rost aus Bonn.